

Die Haussprüche

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **55 (1960)**

Heft 3-de

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Haussprüche

Die Sprüche können in zwei Gruppen eingeteilt werden:

1. Die *weltlichen* haben meistens die Aufgabe, dem Beschauer zu sagen, wer der Bauherr und wer der Baumeister gewesen ist.
2. Die religiösen sollen für das Haus und seine Bewohner Gottes Schutz erbitten.

Die weltlichen Sprüche:

Am Haus Gerber:

IM 0630 IAR HET HANS TADLEN ERS HUS
GEUBEN MIT DEM HANS WOLET DER MEISTER.

(Der Bauherr heißt wahrscheinlich Hans Stadlen. Aus der Rechtschreibung, geuben statt geubien, 0630 statt 1630, ist ersichtlich, daß der Meister Hans Wolet im Schreiben noch keine Übung hatte.)

Am Haus Gerber-Eschler:

1631 IAR HAT LASEN BAUWEN IACOB GRISE UND CHRISTINA
ESCHLER MIT BIST AND NICKLAUS ABBIEL DER ZIMMERMEISTER
HANS WOLET DER IUNG.

(Hier war also der Sohn Wolet Zimmermeister. Er schreibt viel gewandter als sein Vater.)

Reinhart-Haus, ungefähr 1640

ES IST KEIN MAN SO WIS UND WITZIG
ES SIGE GLICH HER ODER BUR
RICH ODER ARM IUNG ODER ALT
DER BOWEN KINDE (könnte) ODER TEGE (täte)
DAS EIM IEDA GEFALE
HELEN STUCKI IK UND AK.

(Dieser Spruch beweist, daß die Hausinschriften nicht nur der genannten Aufgaben wegen geschrieben wurden, sondern auch aus Freude am Verzieren und Ausschmücken.)

DAVIT MANE UND ANNA ANNELER
HEND DAS HUS LASA BAUWA.

(Die Jahrzahl und der Name des Baumeisters sind durch den Umbau verloren gegangen. Am Rand, wo noch ein altes Stück Holz geblieben ist, steht LAS WITWER, vielleicht hieß also der Zimmermeister Nicklaus Wittwer.)

Siegenthaler-Haus, 1655:

ICH STAFEN BARGMAN DER MEISTER AN DISEM
HUS UND SIN BRUDER WANDKNÄCHT HS UND FDI UND PHD
ICH BENDICH SHUMACHER UND MADLENA
BÜLER HAND BUWEN HAR IM 1655 IARS.

Als Bezeichnung *des Bauleiters* finden wir an diesen Häusern: der Meister, der Zimmermeister, . . . der Meister an diesem Hus und sin Bruder Wandknächt (= gelernter Gehilfe des Zimmermeisters).

Die Bauherren:

In erster Linie steht der Name des Bauherren, in zweiter derjenige seiner Frau. Dazu lese ich im ‚Simmertaler Bauernhaus‘ von Christian Rubi folgendes: «Das damalige bernische Recht sagte: ‚Der halbige Teil des Guts, so das Ehe-Weib dem Ehe-Mann zubringt, bleibt dem Ehe-Weib also gefristet, daß der Ehe-Mann kein Recht hat, dasselbige zu verbrauchen oder zu versetzen‘. Die Haussprüche des Simmentals bestätigen also, daß hier das Volksempfinden wenigstens seit dem Beginn des 17. Jahrhunderts der damaligen Rechtslage entsprach. Anders verhält es sich beim Frauennamen. Seit der Reformation ist es im Bernbiet allgemein üblich geworden, daß die Frau mit dem Eheabschluß den Geschlechtsnamen des Mannes annahm. In den hiesigen Haussprüchen tritt sie jedoch immer mit ihrem Mädchennamen auf. Das Volk bewies hierin das überaus zähe Festhalten am Alten und Ursprünglichen.»

Die religiösen Haussprüche:

Im ‚Simmertaler Bauernhaus‘ lese ich, daß der religiöse Hausspruch wahrscheinlich aus der ursprünglich mündlichen Besingung eines Neubaues hervorgegangen sei.

Am Haus Gerber, 1630, steht:

GOTS WORT BLIBT IN EWIGKEIT.

Am Gerber-Eschler-Haus, 1631, steht:

MATE AM 6 25 DEMIETIGET EICH UNDER
DIE GWALTIGE HAND GOTES DAS ER EICH ERHEHRE
ZU Siner ZIT.
ALE EWER SÖRG WERFET AUF IN. DAN ER SORGET
FIR EICH, SIT NIECHER (nüchtern) UND WACHET,
DAN (denn) EWER WIDERSECHER, DER DIFEL (Teufel),
GET UMHHER WIE EIN BRILETER (brüllender) LEY (Löwe).

Dieser Spruch steht nicht im Matthäus-Evangelium 6. 25, sondern im 1. Brief des Petrus, Kap. 5, Vers 6–8.

Reinhart-Haus:

GOT FERCHTEN IST EIN KRON ALER EHREN
D)(M GOT ALEIN DIE ER AMME (Amen).
DAS HUS STAT IN GOTTES . . . (abgeschnitten beim Umbau)
UF GOT STED IR VERDRAUWEN
GOT WELE INA (den Bauherren) HIE GEBÄ GLICK
UND HEIL UF ERDEN
NACH DISEM LEBÄ DAS EWIG LEBÄ ALE DIE
HIE GAN IN UND US (,i und us' = ein und aus).

Haus Siegenthaler, 1655:

ICH DANCKEN GOT DEM FATER MIN
DAS ÄR UNS HIE HAT GEHOLFEN FIN
DIS HUS ZU BUWEN UF DÄN BLAN
DAS UNS HIE . . . (abgeschnitten)

Geht nach dem Spruch am Bieri-Haus in Nidfluh so weiter:

DUT VOR OUGEN STAN
SO WELLE GOT SIN GNAD UND SÄGEN
WOL UBER DISES HUS DUN GÄBEN.

GOT GÄBE UNS SINEN SÄGEN
HIE ZITLICH GLÜCK DÖRT EWIG LÄBEN
IN GOTES NAMEN FAN WIR AN DIS HUS
ZU BUWEN UF DÄN PLAN
SO BITEN ICH GOT MIN HOCHEN SCHACH (Schatz)
DAS ÄR MIER GÄBE EIN FESTEN BLATZ . . . (abgeschnitten)

Wir können unter diesen Sprüchen zwei Arten unterscheiden:

1. Solche, die für das Haus und seine Bewohner Glück und Segen erbeten, z. B. am Siegenthaler-Haus: «Gott gäbe uns sinen Sägen, hie zitlich Glück, dört ewig Läben».
2. Solche, die als Zeugen des Glaubens dastehen, z. B.: «Gots Wort blibt in Ewigkeit».